

# Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 4.

Pesth, Mittwoch den 24. Jänner 1849.

22. Jahrgang.

## Die letzten Abenteuer des Grafen Monte Christo.

Fantasiestück von Heinrich Ritter v. Levitschnigg.

(Fortsetzung.)

„Pfuscher, du hast nicht ausgeleert! Welcher Diebschule bist du zu frühzeitig entlaufen.“ Also frug der Graf.

„Misericordia, Eccellenza!“ stöhnte der halb-erwürgte Bravo.

„Entschuldige gnädigt abscheulicher Hund, aber es ist mein Beruf.“

„Santa Madonna! Barmherzigkeit!“

„Kennst du mich? Oder geriethest du auf eine falsche Fährte?“

Der Bandit, dem der Athem auszugehen drohte, nickte bei der ersten Frage mit dem Kopfe, so weit es nämlich seine gepresste Lage erlaubte.

„Wie hoch stand der Blutpreis?“

„Hundert Zechinen.“

„Ein Spottgeld für Monte Christo's Leben! Und wer hat dich gedungen?“

„Baron Danglars.“

4.

„Wer mit mir geht, der sei bereit zu sterben!“

In seinem hell erleuchteten Salon in dem früher bezeichneten Hotel lag Monte Christo auf einer weichen Ottomane, zu seinen Füßen stand der Bandit Beppo, noch etwas blau im Gesichte und zuweilen mit vorgehaltener Hand hustend, sonst aber, wie es schien, sehr zufrieden mit dem Ausgang seines nächtlichen Abenteuers, das ihm ein gutes Stilet gekostet und einen kleinen Vorgeschmack, wie unangenehm es sich am Galgen hänge, eingetragen hatte. „Hundert Zechinen, sprach nach einer langen Pause der Graf, versprach dir der lumpige Bankier, ich gebe dir tausend Goldstücke, wenn du mir verräthst, wo sich der Schurke aufhält, auf daß ich ihm eine Parole biete, daran er in aller Ewigkeit gedenken wird.“ Der Bravo zögerte mit der Antwort, denn Betrüger ist nicht Banditenmanier. Diese Kerle haben in gewisser Beziehung auch eine Art Ehrgefühl, das man unter rohen Menschen, deren Handwerk der Mord ist, nicht suchen sollte. Monte Christo las in seiner Seele. „Hast du, rief er daher nach einer Weile, dein Wort nicht redlich gelbst?! Traun, wärst du auf einen andern Gegner als Monte Christo getroffen, es gäbe um einen stillen Mann mehr auf Erden, und die Scheide deines Dolches wäre ein verblutendes Menschenherz gewesen. Zudem hast du dein Spiel verloren, und es kostet mich nur ein Wort, so baumelst du binnen drei Tagen an dem Baum, der Galgenäpfel trägt. Hier in Venedig macht man mit Deinesgleichen nicht viel Federlesens. Also

willst du tausend Zechinen verdienen oder abermals versuchen, wie man erwürgt wird.“ Bei diesen Worten erhob sich der Graf, und warf dem Banditen, um seinen Worten mehr Gewicht zu geben, einen mit Goldstücken gefüllten Beutel vor die Füße. Das wirkte. Der Mörder gab nach, meinte, der gewöhnliche Aufenthalt des Bankier zu S... sei bekannt, doch dürfte er dort gegenwärtig schwerlich zu finden sein. „Ich selbst, schloß er, obgleich in jener Stadt geboren, weiß nicht mehr von seinem Thun und Treiben, als daß er in S... ein großes Waarenlager hält, viel Frachtgüter empfängt und versendet, mehrmals des Jahres Ausflüge nach verschiedenen italienischen Städten unternimmt, und immer heitern Sinnes und guter Dinge heimkehrt. So kam er auch kürzlich von Venedig zurück, aber nicht allein sondern von einer Dame begleitet —“

„Donner und Jean Bart, rief der Graf, das ist Haydee! Sprich, wie sah sie aus?“ —

„Sie war verschleiert, doch glühte es aus ihrer Verhüllung wie feurige Kohlen. Sie muß Augen haben, daran man Cigarren anbrennen kann. Uebrigens trug sie — vielleicht, daß dies Excellenzen vergewissert, eine Rosamantille.“

„Sie ist es, bei allen Erzengeln, sie ist es,“ jubelte der Graf und berzte und drückte den überraschten und erstaunten Banditen, daß er ihn beinahe mit Küßen, wie ein paar Stunden früher mit der Faust erstickt hätte. „Sprich, fuhr er fort, König aller Bravo's, unvergleichlicher Spürhund, und noch tausend Zechinen und mein Schirm und Schutz durch alle Zeit deines Lebens ist dein!“

„Ich bin bald zu Ende mit meiner Geschichte. Am Morgen nach seiner Ankunft ließ mich Baron Danglars rufen. Ihr müßt wissen Herr, daß man den Namen Beppo zu S... und zehn Miglien in der Umgebung kennt und fürchtet. Ich weiß dort jedes Sandkorn in der Runde aufzuzählen, und hätte mich in meiner Heimath schwerlich ein kniendes Steinbild zum Spott aller Jünger Naldini's gemacht.“

„Ich gebe dir Cavaliersparole, daß keine Sterbensfeil auch nur ein Jota von deinem Mißgeschick vernehmen soll; aber fahre fort, jedes Wort von deinen Lippen gilt einen Louisd'or.“

„Nun,“ erzählte der durch diese Parole sichtbar beruhigte Bandit weiter, „unser Gespräch war bald zu Ende. Der Baron gab mir tüchtiges Reisegeld und versprach mir hundert Zechinen jeden Augenblick nach euerm Tode zahlbar. Zu diesem Behufe sollte ich mich zuerst nach Venedig, und später, wenn ich euch hier nicht trafe, nach Triest und Zengg verfügen. Zu meiner oder besser gesagt zu eurer Legitimation wurde mir dies euer Portrait eingehändigt. Es war also ein wahres Uriaßbild.“

Der Graf riß Beppo das Bild, daß dieser aus seiner Brusttasche zog, ungestüm aus den

Händen, und stammelte mit zitternder Stimme: „Wer löst mir dies neue Räthsel! Dies Bild trug sie ewig und noch immer auf ihrem Herzen! Sollte Haydee — doch was spiele ich kindisch den Dethello. Schöne, griechische Desdemona, du sollst leben in Freude und Herrlichkeit, aber freue dich Jago — Danglars, wenn der Rächer naht. Er wird nicht thun wie der glühende Mohr, der zu Aleppo einfiel, als ein Türke einen Venetianer boshaft schlug und seinen Staat beschimpfte, den beschnittenen Hund am Hals ergriff und rasch zu Boden stieß. Nein Folterqualen will er für dich ersinnen — auf dem Scheiterhaufen liegen sei ein Pfuhl aus duftigen Rosen dagegen.“

„Wenn wir ihn nur hätten, meinte der Bandit, der Vogel ist der pfiffigsten Giner. Als ich ihn frug, wo und wann ich das Blutgeld erheben dürfe, bedeutete er mich bei seinem Kassier, einem Mensch gewordenen Contobuch zu S... vorzusprechen, er selbst gedente auf längere Zeit zu verreisen. Richtig sah ich auch bei'm Fortgehen seinen Reisewagen im Hofe packen. Es scheint also wie ich jetzt zu begreifen anfangen, auf eine Flucht abgesehen gewesen zu sein.“

„Ich will seine Spur auffinden, wenn er sich im Mittelpunkt der Erde verborgen hätte und müßte ich mich noch einmal in einen Sack genäht von den Felsklippen zu S... ins Meer stürzen lassen. Doch sage, hast du unter der Dienerschaft des Barons keinen stämmigen, von der Sonne wie von der Seeluft, mehr als der Schönheit zuträglich, gebräunten Matrosen gesehen. Es ist ein Dalmatiner, Namens Marco.“

„Nicht daß ich wüßte? Aber halten zu Gnaden Excellenza, mir kommt ein zwar etwas verrückter Gedanke, welcher der Wahrheit demungeachtet kein Schnippchen zu schlagen scheint. Als ich auf meiner Herreise den dichten Wald auf der Terra firma passirte — er lag zwar nicht auf meiner Route, aber ich scheute den Umweg nicht, um bei dieser Gelegenheit meinen Bruder, einen der wackersten Genossen der vorigen ehrsamem Schmugglergilde zu sprechen — und mit besagtem Herzensbrüderchen zusammentraf, hörte ich während wir lustig mit seinen Kameraden zechten, von einem Matrosen reden, der sich wie der leibhafte Satan gewehrt, nun aber in Prison in einer verborgenen Felskluft Zeit und Muße habe, seinen vergeblichen desperaten Widerstand zu bereuen. Auch nannte, wenn ich nicht irre, mein kleiner Nefse Paolo bei dieser Erwähnung einen Namen, der fast wie Marco lautete. Ich gab damals nicht sehr acht, der Wein war mir zu Kopf gestiegen, auch hatte ich mit meinem eigenen Feldzug voll auf zu thun und die nöthigen Pläne entworfen. Es wäre also möglich —“

„Es ist so wie du vermutest. Ich lese mein altes Glück wieder. Glaubst du, daß jene Schmuggler durch Geld zu gewinnen sind?“

Wenn sie Gold klingen hören, verkaufen sie die halbe Menschheit, die eigenen Kameraden natürlich ausgenommen. In diesem Punkt halten sie zusammen wie Eisen und Magnet.

„Willst du in meine Dienste, sei es auch nur auf kurze Weile, treten? Ich zahle fürstlich.“

„Die Geschichte wird so abenteuerlich, als hätte sie Frau Diavolo erdacht, Gold haben Excellenza in Hülle und Fülle, Blut wird zweifels- ohne ganz herrlich oder vielmehr, wie mir ahnt, freiherrlich fließen, kann man sich etwas hübsche- res träumen, hier ist's Vergnügen Bandit zu sein — es gilt, ganz der Cure, hochgeborner Graf!“

„Gut, so mache dich reisefertig. Morgen geht es nach den Schlupfwinkeln der Schmuggler.“

5.

„Eilende Wolken, Segler der Lüfte.“

Es ist was Rührendes um weibliche Schön- heit, zumal, wenn man sie in Thränen trifft. Viel- leicht ist der Demant nichts weiter als ein ver- steintes Frauenaugenauge, deshalb blüht und strahlt er auch im reinsten Feuer und Wasser. Einem sol- chen nassen Auge, dessen Blick demungeachtet flammt wie die untergehende Sonne aus dem Meere, ist schwer zu widerstehen und muß das

Herz umpanzert sein mit dreifachem Erze. Ich spreche aus Erfahrung. Wer lange unter den Fah- nen der Liebe diente, wer den Don Juan in La- schenformat durch eine geraume Zeit seines Le- bens spielte, der gewinnt Zuversicht und Conte- nance hinreichend, um ruhig, besonnen und kalt zu bleiben im Batteriefeld von hundert begehrenden Frauenaugen, wie ein ergrauter Krieger sich erst recht stolz in die Brust wirft, wenn Kugeln ihn umpfeifen und sein Tod verbürgt scheint, wenn nicht jetzt, doch im nächsten Augenblick. Aber wenn ein schönes Auge in Thränen des Schmer- zes schwimmt, ein wirklicher Engel seine Liebe im Scheiden wie eine theure Leiche mit Perlen schmückt, dann gehört die Natur des Kiefels dazu, um bei diesem Anblick nicht selbst in Behmuth zu versinken, auf das Knie zu stürzen und zu be- ten: Madonna vergib mir, ich wußte nicht was ich that! Und solch einen Augenblick gab es einst in dem vergitterten Erker-Gemach einer alten Burg hart an der wälischen Gränze. Diese halb zerfal- lene Weste war weiland der Stammsitz eines ge- fürchteten Freibeuters und Jungfrauenräubers. Thiere lassen nicht von ihrer Natur, Menschen nicht von ihren Gewohnheiten. Gilt das auch von leblosen Dingen? Kann auch dieses Raubnest

nicht abweichen von seiner alten Bestimmung, der Kerker für trauernde Schönheit zu sein? Soll es, so lange noch ein Stein auf dem andern steht, der Schlupfwinkel schöner Mädchenliebe ver- bleiben? Hat das Pulver, mit welchem Mönch Schwarz das leidige Ritterthum über den Hau- sen schob, vor diesen Quadern seine zauberhafte Kraft verloren, und wird dieser Dirnenzwinger ausdauern, bis am jüngsten Tage die Posaune des Weltgerichtes mit den Gräbern auch seine Fugen bricht!

Und wer ist das Weib, das hier den unfrei- willigen Abschied von der goldenen Freiheit nahm? Ihr kennt sie doch diese rührende Gestalt. Einst war sie fröhlich und sorglos wie der Vogel in der Luft. Die Rose sprach zu ihr: Nenne mich Schwe- ster! Die Duellistin rief: Darf ich der Spiegel deiner Schönheit sein? Und die Bäume flüster- ten: So grün wie unsere Wipfel sei der Pfad deines Lebens immer und allerwärts! Sie wußte nicht, was Gram und was Leid, oder vielmehr sie hatte es rein vergessen in den Armen der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Zur Tageschronik.

Wien. Statt des Professors Bischof ist Herr Dr. Joseph Rothmayer zum obersten Feldarzt mit dem Titel und Range eines Ministerialrathes ernannt.

Gestern wurde im Gasthof zur Stadt Frank- furt der Gutbesitzer Anton Hohl von Stahlberg aus Kärnten, welcher bei den October-Ereignissen kom- promittirt sein soll, verhaftet.

Im Königreich Polen soll sich die gesammte russische Militärmacht auf ungefähr 130,000 Mann belaufen. Bei Kalisch, Loricz und Warschau sind drei Feldlager gebildet, in denen sich zusammengenommen 80,000 Soldaten befinden. Außerdem garnisoniren in der Stadt Warschau allein 20,000 Mann. Der Rest ist bei den Grenzen aufgestellt.

Am 8-ten Jänner kamen 40 Kisten mit un- gefähr 600 Zentner ungemünztem Silber in Stan- gen aus England von Köln in Leipzig an, welches für Wien bestimmt ist. Mit den andern frühern Transporten dürften es 6—7 Millionen fl. im Werthe sein.

Zu den zuletzt Verurtheilten wegen Betheili- gung an den Oktobereignissen gehört auch der Rech- nungsrath der obersten Hofpostbuchhaltung Hr. Bur- germeister. Seine Strafzeit wurde mit 6 Jahren schwe- rem Kerker bemessen.

In der Pfarrkirche am Rennweg wurde ein Mann dabei ertappt, als er mit einem beleimten Stäbchen aus einem Oxyerstocke Geld herauszuziehen im Begriffe war. Man fand bei ihm eine Menge klei- ner Münze — wahrscheinlich das Ergebnis bereits gelungener Diebstähle dieser Art.

In neuerer Zeit haben sich abermals Fälle plötzlicher Geisteszerrüttungen gezeigt. Die Ursache dieser traurigen Erscheinungen sowohl, als auch wegen häufiger tödlichen und unglücklichen Geburten läßt sich leider erklären.

Drei Personen werden namhaft gemacht, welche bei der neuesten Ueberschwemmung ihr Leben eingebüßt haben.

Das Misstrauensvotum der Wähler der Leopoldstadt an ihren Frankfurter Abgeordneten Dr. Schilling, welches der Gemeinderath an den Präsi- denten der deutschen Nationalversammlung übersandte, hatte, schickte dieser mit dem Bemerkten zurück, daß es nicht in den Kreis der Pflichten des Präsidenten der

deutschen Nationalversammlung gehöre, Misstrauens- voten einzelnen Abgeordneten zuzustellen.

Die Laborbrücke, deren beide Uferjochs aus- gerissen sind, ist gänzlich unfahrbar. Die große Ei- senbahnbrücke ist ebenfalls unfahrbar, doch können Reisende dieselbe zu Fuß passieren.

Es ist wieder ein Mord in Wien gesche- hen, und, wie das „Fremdenblatt“ meldet, in der Vorstadt St. Ulrich, Nr. 180, an einer Brantwein- ners Ehegattin. Bisher soll sich jedoch herausgestellt haben, daß es kein Raubmord sei. Weder im Laden noch in der Wohnung ist etwas entwendet worden. Die Unglückliche hatte fünf bedeutende Kopfwunden, die ihr am Oberhaupte mit einem stumpfen Werkzeuge beigebracht wurden. Sie lebte ungefähr noch eine Stunde, jedoch im bewußtlosen Zustande.

Die „Wiener Zeitung“ hat in der Person des Herrn G. Seifert einen neuen Redakteur er- halten.

Bei der gestern abgehaltenen Bankstiftung sind von der Bankdirektion folgende acht neue Bank- Censoren gewählt worden, die Herren: Bearzi, Chwalla, Dück, Kandler, G. H. Theurer, Ed. To- desco, Bernh. Wertheim und Jos. Winter.

Es heißt allgemein, schreibt die „Allgem. österr. Zeit.“, daß der Erzherzog Franz Karl in Linz wohnen werde. Es ist auch schon eine Deputation der Stadt Linz zu dem Erzherzog abgegangen, um ihn einzuladen und die Gemächer des Landhauses zu des- sen Verfügung zu stellen.

Die Minister Fürst Schwarzenberg und Brud sind gestern (18.) mittelst telegraphischer De- pesche nach Olmütz berufen worden.

Von der k. k. obersten Hofpostverwaltung wurde das Gremium des b. Handelsstandes in Kennt- niß gesetzt, daß vom 1. Febr. 1849 angefangen, die in Wien vorkommenden österr. franz. Korresponden- zen nicht auf dem bisherigen Wege durch Baiern, sondern in verschlossenen Paketen über Berlin, Köln und Aachen geleitet werden, wodurch sich eine so we- sentliche Beschleunigung ergibt, daß während ein Brief von hier nach Paris oder umgekehrt erst in 130 Stunden an seine Bestimmung gelangen konnte, derselbe von gedachtem Tage an, in 108 Stunden, und von Paris nach Wien in 86 St. seine Bestim- mung erreichen wird.

Prag. Gegen den Erlaß des Ministeriums,

die Auflösung der Prager Legion betreffend, haben die Mitglieder derselben, welche nur aus czechischen Studierenden bestehen, protestirt, und den deutschen Studentenausschuß zur Mitunterzeichnung aufgefor- dert, was jedoch diese schon darum ablehnten, da sie der Ministerialbeschlus gar nicht angeht, indem sie der bewaffneten Legion, welche eine czechische Färbung trug, gar nicht angehören, und der Meinung sind, ein Student müsse keine Nationalitätenliebe aberei- treiben, sondern „Eklektiker“ sein. Das Recht, einen Schlepplüssel zu tragen, ist leicht zu verschmerzen.

Der Cours des Silbergeldes ist bedeutend gefallen. Am 12. wurden Zwanziger 10—11 Proc.agio bezahlt. Am 15. stand jedoch der Kurs auf 7 Proc. — Vor zwei Tagen war hier 21 Grad Kälte, heute (am 15.) haben wir 2 Grad Wärme.

In der letzten Sitzung des Stadtverordne- ten-Kollegiums ward beschlossen, daß das Schulgeld in den Volksschulen aufgehoben und das seit Jänner bereits bezahlte zurückerstattet werde.

Deutschland. Ueber die Erwählung des Königs von Preußen zum Kaiser und Reichsoberhaupt der Deutschen haben folgende Souveräne, Landstände und Vereine in den letzteren Tagen beistimmende Erklärungen und Adressen, sowohl an den König selbst, wie an den Ministerpräsidenten von Gagern abgege- ben. Sämmtliche acht thüringische Fürsten, welche der prov. Centralgewalt erklärten, daß sie sich der einheit- lichen Oberherrschaft der Krone Preußen über Deutsch- land unterordnen; der Großherzog von Oldenburg, welcher dem Kabinette von Berlin mittheilte, daß er die Nothwendigkeit eines erblichen Principats der preuß. Krone anerkenne, die Landstände der sächsi- schen Herzogthümer, welche eine Adresse an die Na- tionalversammlung zu Frankfurt beschlossen in welcher sie im Namen des Landes den Wunsch aussprechen, es möge als Oberhaupt des deutschen Reichs nur Einer, ein erblicher Regent und zwar der König von Preu- ßen eingesetzt werden. In Braunschweig haben, außer dem vaterländischen Vereine der Hauptstadt, fast alle politischen Vereine des Herzogthums einstimmig er- klärt, daß Preußen an die Spitze des deutschen Reichs treten müsse, wenn die Hoffnungen des Vaterlandes auf eine feste Einheit in Erfüllung gehen sollen. Auch in der freien Stadt Hamburg hat der patriotische Verein eine Adresse an die Nationalversammlung be- schlossen, worin der Wunsch der erblichen Kaiserkrone für das Haus Hohenzollern dringendst ausgespro- chen wird.

Frankfurt. Preussische Bevollmä- chtigte Camphausen im Au- gereist, um dem König Erklärung abzuverlan- nehmen wolle, oder Fälle die Versicherun- gut als gewiß sei. Die Gesinnten hoffen eine aus zwei Gründen: 1. IV. sich, wie unter C wird, mittelst eines n verpflichtet hat, im Schritt ohne Zustimmung Weill Gutunterrichtet nannte Fürst vermög- sung entscheidender, abgeneigt sei.

Berlin. Ueber den zustandes, will noch i- muthen einige, daß und Versammlungsg- hinreichende Bürgsch- des Belagerungszust-

Paris. Der „det: Metternich werd eintreffen. Guizot da- land verlassen.

Der Herzog- ler durch seine Gesch- bekannt, ist an Chat- zöfische Akademie gew-

Der „Const- teste die Behauptung poleon dem päpstliche- des Papstes versproch-

Die Natio- 12. Jänner eine ä- handelte sich um den- der dahin lautete: 1. 19. März aufzulösen. den 4. März auszusich- gefest und das Gesch- rathes jetzt zu votiren- der Antrag mit 40- nommen.

Rom. Der Pa- tion einer fremden A- Eindruck seiner Persön- Civita vecchia gehen, einen Krieg zu verhin- gen Vater Glück zu e- schlusse.

Der Pa p- der Regierung in No- die die Bewegung le- Regierungsform im S- Bannstuche belegt. An- angeheftet.

Turin, 2. Ja- die französische das A- ral Lamortiere als D- tessische Armee zu über- welches das republik- den Marschall Buge- auch die bonapartistis- ein so großes Heer in- lassen will. Gioberti l- ral Bebeau gewendet- thige Erlaubniß zum- erhalten wird.

Nepel. Der dem englischen Gesan- schickt, in welcher der in Betreff einer Son- der sicilianischen Arm-

London. Am Versuch gemacht wer- graphischen Draht n- legen.

Mi- (Zwei fremde Paris). Unter den Fr-

Frankfurt den 9-ten Jänn. Gestern ist der Preussische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt, Camphausen im Auftrage Gagerns nach Berlin abgereist, um dem Könige von Preußen eine bindende Erklärung abzuverlangen, ob er die Kaiserkrone annehmen wolle, oder nicht, und zugleich im erstern Falle die Versicherung abzugeben, daß die Wahl so gut als gewiß sei. Die Unitarier, wie die österreichisch Gesinneten hoffen eine verneinende Antwort, und zwar aus zwei Gründen: 1) Weil König Friedrich Wilhelm IV. sich, wie unter Eingeweihten bestimmt behauptet wird, mittelst eines nach Olmütz gesendeten Reverses verpflichtet hat, in deutschen Hauptfragen keinen Schritt ohne Zustimmung Oesterreichs zu thun. 2) Weil Gutunterrichtete die Ansicht hegen, daß der genannte Fürst vermöge seines Characters der Ergreifung entscheidender, verhängnißvoller Maßregeln abgeneigt sei.

Berlin. Ueber Aufhebung des Belagerungszustandes, will noch immer nichts verlauten, nur vermuthen einige, daß am 15. d. ein strenges Press- und Versammlungsgesetz erscheinen werde, welches hinreichende Bürgschaften enthalte, um die Fortdauer des Belagerungszustandes überflüssig zu machen.

Paris. Der „Opinion publique“ wird gemeldet: Metternich werde dieser Tage aus London hier eintreffen. Guizot dagegen wolle erst Ende März England verlassen.

Der Herzog von Noailles, als Schriftsteller durch seine Geschichte der Frau von Maintenon bekannt, ist an Chateaubriands Stelle in die französische Akademie gewählt worden.

Der „Constitutionell“ stellt auf's Bestimmteste die Behauptung Ledru-Rollins, daß Louis Napoleon dem päpstlichen Nuntius die Wiedereinsetzung des Papstes versprochen, in Abrede.

Die Nationalversammlung hielt am 12. Jänner eine äußerst stürmische Sitzung. Es handelte sich um den Antrag des Deputirten Râteau, der dahin lautete: 1) Die Nationalversammlung am 19. März aufzulösen. 2) Die nächsten Wahlen für den 4. März auszuschreiben. 3) Nur noch das Wahlgesetz und das Gesetz behufs Einsetzung des Staatsrathes jezt zu votiren. Nach heftigen Debatten, wurde der Antrag mit 404 gegen 401 Stimmen angenommen.

Rom. Der Papst will, bevor er die Intervention einer fremden Macht zuläßt, noch einmal den Eindruck seiner Persönlichkeit versuchen und will nach Civita Vecchia gehen, um dort durch seine Gegenwart einen Krieg zu verhindern. Wir wünschen dem heiligen Vater Glück zu einem solchen hochherzigen Entschlusse.

Der Papst hat alle jene, welche nun an der Regierung in Rom Theil hatten, so wie alle jene, die die Bewegung leiteten, die darauf ausgingen die Regierungsform im Kirchenstaate zu ändern, mit dem Bannfluche belegt. Am 7. wurde die Encyclica in Rom („Allg. Vest. Btg.“)

Turin, 2. Jan. Die sard. Regierung hat an die französische das Ansuchen gestellt, ihr den General Lamortiere als Oberbefehlshaber für die piemontese Armee zu überlassen; allein dasselbe Mißtrauen, welches das republik. Ministerium Cavaignac bewog, den Marshall Bugaud zu verweigern, macht, daß auch die bonapartistische Partei keinen ihrer Gegner ein so großes Heer in der Nachbarschaft kommandiren lassen will. Gioberti hat sich nunmehr an den General Bebeau gewendet, welcher wahrscheinlich die nöthige Erlaubniß zum Eintritt in den fremden Dienst erhalten wird.

Neapel. Der Minister des Auswärtigen hat dem englischen Gesandten in Neapel eine Note zugesandt, in welcher der König die vermittelnden Mächte in Betreff einer Sonderung der neapolitanischen von der sicilianischen Armee entschieden zurückweist.

London. Am 10. Jan. sollte in Folkston der Versuch gemacht werden, einen unterseeischen telegraphischen Draht nach der Küste von Frankreich zu legen.

### Aligouon-Zeitung.

(Zwei fremde Damen von Bedeutung in Paris.) Unter den Fremden, die sich nächstens in Paris

einfinden werden, verdienen zwei Damen ersten Ranges, zwei Prinzessinnen, deren bevorstehende Gegenwart in der Hauptstadt Frankreichs allerlei Gerüchte und Auslegungen veranlaßt, besonderer Erwähnung. Die Fürstin von Lieven, heißt es, wird wieder von ihrem Hotel in der Rue Saint-Florentin — berühmt in den Annalen der Diplomatie durch den Aufenthalt Talleyrand's — Besitz nehmen. Desgleichen erwartet man die Prinzessin Bagration nach einer mehrjährigen Abwesenheit in ihrem Hause auf den Champs Elysées zurück. Die Leichtfertigen versprechen sich hiervon nichts als glänzende Feten; andere ernsthafte Leute dagegen meinen, daß die auswärtige Politik dabei im Spiele sei. Die Fürstin von Lieven galt für die Egria des einflussreichsten Zuli-Ministers. Die Renométheit ihrer Landsmännin bei einem der begünstigten Minister der Restauration eine ähnliche Rolle zu. Frau von Staël bot in ihrem berühmten Salon alle Hilfsmittel ihrer Einbildungskraft und Beredsamkeit auf, um sich in der Politik Geltung zu verschaffen; allein dies ist eine Rolle, welche, wie es scheint, eine Französin wohl nie ausfüllen kann, und stets — unter allen Regierungsformen — fanden sich fremde Damen ein, um diese wichtigen Functionen zu vollziehen. Frau von F., jene geistreiche Prinzessin, welche so lange als Verbannte in England lebte, pflegte zu sagen: „In meinem Boudoir, in der Rue d'Anjou, habe ich mehr als zweihundert Heirathen gestiftet, fünfzig Moden erfunden und doppelt so viel Reputationen begründet, aber nie ist es mir geglückt, einen Minister zu machen.“ Als La Bruyère behauptete, daß die Andacht und Frömmigkeit das letzte Vergnügen der Frauen sei, vergaß er den Ehrgeiz.

(Verbannte Künstler.) Unter den 3200 zunächst zur Deportation verurtheilten Pariser Insurgenten befinden sich nicht weniger als 150 Künstler, also ungefähr der einundzwanzigste Theil der Gesamtzahl. Während fast jede Nation Europa's darunter repräsentirt ist, befindet sich doch kein einziger Engländer, ja nicht einmal ein Irländer dabei.

(Der Lauf eines Flusses.) Es wird in unserer Zeit manches Gerade krumm gemacht, das Allerkrummste in der Welt ist aber der Lauf des Rio Bravo in Amerika, den ein amerikanisches Blatt wie folgt beschreibt: Man denke sich vier der krummsten Dinge in der Welt, dann stelle man sich vier andere vor, die noch einmal so arg krumm sind, dann denke man sich einen großen Fluß, der dreimal so krumm ist als alle jene krummen Dinge zusammengekommen und man wird eine schwache Vorstellung von dem krummen Laufe jenes allerkrummtesten Flusses haben. Gestrichelt kann auf ihm nicht werden, weil er so krumm ist, daß das Holz nicht zu schwimmen vermag; die Fische halten sich alle in den Drehungen an den Krümmungen auf, weil sie den Weg aus denselben nicht finden; Vögel, die hinüberzufliegen versuchen, kommen oftmals an dieselbe Stelle zurück, von welcher sie abflogen, weil sie durch die verschiedenen Krümmungen getäuscht werden, ja man kann sich irren, wenn man hinübersehen will und manche Anwohner sagen, der Fluß sei so ineinander verchlungen, daß er überhaupt nur ein Ufer habe.

### Fliegende Blätter.

\*\* Die früheren und die jetzigen Minister. Der „Dorbarbier“ sagt sehr wahr: Wenn ein Herr Minister der guten alten Zeit vier Wagen haben mußte, um die vielen diplomatischen Dejeuners, Dinérs und Soupers zu verdauen, so möchte ein Minister Anno 1848 vier Köpfe und wenigstens ein Duzend Hände zum Arbeiten haben. Es ist in der Welt einmal alles umgekehrt! Wie man früher oft das Unmögliche von den Völkern verlangte, verlangt man jezt oft das Unmögliche von den Ministern. Die Presse sollte daher gerecht und billig sein und wie sie sich früher der Völker annahm, sollte sie auch demalen die Regierungen unterstützen, da Männer des Volkes am Ruder stehen und den besten Willen zeigen.

\*\* Eine ziemlich charakteristische Äußerung W r a n g e l s ist folgende. Er sagte nämlich zu einem Offizier, der sich darüber beklagte, daß die Verfassung vom 15. Dezember zu liberal sei, das werde sich schon machen. Wie der hochselige König die Prügelstrafe beim Militair abgeschafft, sei er als junger Lieutenant zu seinem Major geeilt, um ihm zu erklären, daß er ohne Prügel mit seinen Soldaten nicht auskommen könne. Der Major habe aber kurz erwidert, der König wolle es, und wenn der Herr Lieutenant nicht ohne Prügel auskomme, so werde er um seinen Abschied einkommen. Da habe er sich ganz verblüfft aus dem Staube gemacht, und siehe da es ging auch ohne Prügel. So werde es auch mit der Verfassung gehen.

### Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

\*\* Seitdem der K. M. Fürst Alfred zu Windischgrätz in Ungarn eingerückt ist, sind von sehr vielen Städten, Ortschaften und Comitaten, sowohl an den Fürsten und die verschiedenen Militärcommandos Erklärungen der Unterwerfung eingelaufen, als auch an Sr. Majestät selbst eine Huldigungsdeputation und zwar die erste, welche an den Kaiser gelangte und huldvollst aufgenommen wurde, von der k. Freistadt Preßburg abgesandt worden. Unterwerfungs- und Huldigungserklärungen haben abgegeben: die k. Freistadt Pesth ddo. 5. Jänner. Die Bürgermeister, Stadtrichter, Magistratsräthe und Vertreter der königl. freien Hauptstadt Ofen ddo. 5. Jänner, welche zugleich den Wunsch einer baldigen Krönung aussprachen, den Kaiser Franz Joseph I. als Retter der vaterländischen Constitution begrüßen, und die dreihundertjährige geheiligte pragmatische Sanction nie gebrochen zu haben, noch dies je thun zu wollen feierlich erklären. Das Graner Comitai in Folge einer Aufforderung des in Gran liegenden k. k. löbl. Militärcommandos, die Vorsteher der Gemeinde zu Bözösvár ddo. 14. Jän. Der Magistrat der königl. Freistadt Gran ddo. 14. Jan. Bessenhög ddo. 17. Jan. Die Erklärung ist an Sr. Majestät selbst gerichtet. N. Abony ddo. 17. Jan. und endlich die Erklärung der Stadt Pápa an das k. k. Militärcommando daselbst, dem Kaiser und König sich unbedingt zu unterwerfen, dem k. k. Armeecommando Gehorsam zu leisten.

\*\* Der „Neuigkeitsbote“ bringt uns von Wien am 20. Das Wasser steigt seit gestern Abend und heute Vormittag in bedrohlicher Weise für die Leopoldstadt und die angrenzenden Vorstädte, und findet die Kommunikation zumeist in Kähnen statt. — Bei Preßburg flochte noch der Eisstoß und verursachte eine beträchtliche Ueberschwemmung, wogegen er bei Hainburg bereits abgegangen war. — Die obere Donau ist, wie erwähnt, ganz frei von Treibeis. — Die Cholera, welche nach den neuesten Privatnachrichten in Breslau stark ausgebrochen ist, hatte vom 5. bis 15. Jänner nur noch 15 Erkrankungen im Militärspital zu Folge; beim Civile ist kein der Cholera verdächtiger Fall vorgekommen.

\*\* Vor uns liegt die erste Nummer des nun wieder erschienenen „Figgelmegó“; bekanntlich war dessen Redakteur, Hr. Vida ein Märtyrer seiner gut royalen Gesinnung, indem der sogenannte Landesverteidigungsausschuß dieses Blatt, welches eben nicht ganz in seinen Kram paßte, einstellte, indem er dem Herausgeber eine nicht gänzlich gefegmäßig gestellte Caution anklügelte; über letztern Umstand nun gibt Hr. V. in einem Vorworte an seine Leser einige Aufklärung, und es ist in der That höchst sonderbar, daß eine Regierung jener Verordnung, welche ein ihren Tendenzen nicht huldigendes Blatt einstellt, die Worte vorausschickt: „Indem wir einestheils die Pressfreiheit in Ehren halten.“ u. s. w.

\*\* Der Figgelmegó erzählt nach authentischen Quellen, daß die Comitats Békes, Eszék, Eszék und Bács in größter Ruhe den Einzug der k. k. Truppen erwarten. Das Comitai von Békes von dem in Debreczin gewesenen Landesverteidigungsausschusse zur Organisation des Landessturmes aufgefordert, hat demselben den Gehorsam verweigert.

\*\* Amtliche Körperschaften und Privatpersonen wetteifern in dem Bestreben, Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz ihre Huldigung darzubringen. Der Septemviral- und königlichen Tafel folgte dieser Tage das sämtliche Beamtenpersonale des Pesther Comitates, welches seine treue Anhänglichkeit an Sr. Majestät unsern König schriftlich und auch mit einzelnen Unterschriften bekräftigte. Jedermann ist von der Milde Sr. fürstlichen Durchlaucht bezaubert; unter den Huldigenden befand sich auch vor mehreren Tagen Dyon. Pázmány, der Präses des aufgelösten ung. Reichstages. (Figy.)

\*\* Die Eröffnung der Schulen dürfte in Bälde erfolgen, und die Studenten freuen sich in der That endlich einmal der langen Ferien los zu werden. Aus diesen langen Ferien entspricht der Menschheit wenigstens der Nutzen, daß die Zahl der Advocaten und Aerzte abnehmen wird, was der zunehmenden Armuth und den vermehrten Todesfällen auf kurze Zeit einen mächtigen Damm entgegenzusetzen wird.

\*\* Die erste und wahrscheinlich letzte in Debreczin erschienene Nummer des „Közöny“ enthält einige militärische Ernennungen; das Sonderbare an diesen ist aber, daß die von älterem Datum noch von Mészáros unterzeichnet sind, während unter den neuern der Name des Generals Better steht. Also auch Mészáros wäre zu sich gekommen?

# Wegweiser und Anzeigeblatt.

## Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich in Groß-Folio. Die Beigabe von prachtvollen Modenbildern, und Kunstbeilagen aller Art soll nun wieder regelmäßig erfolgen. Auch ist mit dieser Zeitschrift ein Anzeigebrett und ein Wegweiser für Handel, Industrie und Gewerbe verbunden, worin Handels- und Gewerbs-Nachrichten, Marktberichte, Wochenmarktpreise, Fremdenanzeigen, Lotterziehungen, Kursberichte, Wasserstand u. s. w. vorzüglich aber auch Inserate aller Art aufgenommen werden.

Ganzjähriger Preis des „Spiegel“ für Pesth und Ofen sammt den Modenbildern und artistischen Beilagen mit täglicher Zusendung ins Haus 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 3 fl. C. M. — Für Auswärtige mit täglicher Postversendung unter gedrucktem Couvert ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 40 kr.

Pränumeration wird angenommen hauptsächlich im Redaktionsbureau des „Spiegel“ (Neumarkt-Platz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock rechts) in den Buchhandlungen der Herren Giesmann (Wagnergasse im Kappel'schen Hause), Emich (Ecke der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christoph-Platz), so wie in den Kunsthandlungen der Herren Treichlinger (Ecke der Brück- und Wagnergasse) und Wagner (Serviten-Platz) und in der Papierhandlung des Herrn Weissenberg (Serviten-Platz). In Ofen in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer, gegenüber der Schiffbrücke.

Inserate aller Art zu dem höchst billigen Preise von 1 Kr. für den Raum einer dreimal gespalteten Zeile werden im Redaktionsbureau, in der Kunsthandlung der Herren Treichlinger und Wagner und in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer in Ofen angenommen.

### Geschäfts-Bericht.

Wien, 20. Jan. Fruchtbörsen. Es sind 10—12000 Mezen Weizen großentheils böhmischer und ungarischer (Wieselburger) à 11 1/4 — 12 1/4 fl. und von letzterem nicht unter 12 fl. gemacht worden. Korn circa 1500 Mezen à 6 1/4 — 6 3/4 fl. Mit Weizen war es flau und bei Anbot wenig Kauflust. Von Rüböl wurden bedeutende Zufuhren aus Ungarn erwartet.

Soppen. Hierin herrscht jetzt ein lebhafter Verkehr und die hiesigen Vorräthe sind größtentheils Saazer und Anochaer, von bairischem liegt nur alte Waare hier.

Börse. Fonds und Aktien anfangs matt 5% Met. 86 1/2, Bankaktien 1170 schloßen fest und beliebt. Wechsel niedriger angeboten. Silber à 9 1/2 — 3/4 % zu haben.

### Wiener Börse vom 20. Januar 1849.

5% Metalliques	86 1/2 — 86 3/4
4% ddo	69 — 70
2 1/2 % ddo	45 — 45 1/4
Bankaktien	1187 — 1190.
Kofe v. 1834	157 — 158.
Kofe v. 1839	93 — 94

#### Eisenbahnaktien.

Nordbahn	101 — 101 1/2.	Mailänder	68 — 69
Gloggnitzer	99 — 100.	Pesther	67 1/2 — 68 1/2.
Kivonerer	68 — 68 1/4.	Kinz-Budw.	—

#### Fremde Devisen.

Amsterdam 2 M.	158.	Augsburg uso	112 1/2.
Bukarest 31 T. S.	254.	Frankfurt 3 M.	112 1/2.
Genua 2 M.	132.	Hamburg 2 M.	166 1/2.
Livorno 2 M.	108.	London 3 M.	11 fl. 21 fr.
Mailand 2 M.	111 1/4.	Paris 2 M.	134 1/2.

### Fruchtpreise.

Wesprim, 18. Jan. Seit meinem letzten Bericht v. 27. v. M. sind hier im Fruchtgeschäft wesentliche Veränderungen vorgefallen. Da jetzt die Kommunikation mit Dedenburg, Wien und Grätz seit 14 Tagen frei ist, so kommen täglich fremde Käufer, die bedeutende Summen kaufen. Die heutigen Preise sind bei bedeutendem Absatz folgende: Der Kübel in W. W.

	Beste Gatt.	Mittl. Gatt.	Mind. Gatt.
Weizen	16 1/2 fl.	15 3/4 fl.	14 1/2 fl.
Halbfrucht	13 1/2 "	12 1/2 "	12 "
Korn	11 "	10 "	9 1/2 "
Kukuruz	8 "	7 1/2 "	7 1/4 "
Gersten	7 "	6 1/2 "	6 1/4 "
Hafer	5 3/4 "	5 1/2 "	5 1/4 "
Hirse	8 "	7 1/2 "	7 "
Hilfen	13 "	12 1/2 "	12 "
Brein	15 1/2 "	15 "	14 1/4 "

bei der k. k. priv. Assecurazioni generali in Triest, und zwar 1000 fl. im Jahre 1844, und 1000 fl. im Jahre 1847 für den Fall seines Absterbens versichern lassen. — Sein Tod erfolgte leider am 1. October 1848, und ich Gefertigte empfieng bereits die versicherte Summe von der General Agentenschaft in Pest, bei Herren Gebrüder Kunewalder baar ausgezahlt, was ich dankbarst zur öffentlichen Kenntniß bringe. — Ofen, den 12 Jänner 1849. Karoline Holzer.

## Anzeige.

E. Gerhard, Lehrer der engl. u. franz. Sprache, wohnt im Baumeister-Bränschen Hause Nr. 69. Ecke der Hoch u. Wagner Straße.

## Das berühmte persische, alle Insecten tödtende Pulver,

ist wieder angekommen und vorräthig in J. G. Weissenberg's Papierhandlung am Serviten-Platz zum „weißen Kranz.“

## Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 582 am Corofärer Damm ist mit großem Quartier und 3 Joch guten Gartengrund oder jedes einzeln zu verlassen. Auskunft daselbst.

## J. G. Weissenberg,

Papier-, Schreib- und Zeichenrequisitenhandlung, Serviten-Platz zum „weißen Kranz.“

### Bühnen-Repertoire

im deutschen Theater v. 23—29. Januar. Dienstag den 23. Der handgreifliche Beweis u. Hohe Brücke und tiefer Graben. Dazu zwei Gesangsstücke gesungen von Fr. Hollosi und Fr. Wolf. (Benefize des Fr. Simeon). Mittwoch den 24. Einba. Oper. Fr. Bell, Pirotto, als ersten theatralischen Versuch. Fr. Kessler, Archur, als Gast. Donnerstag den 25. Berührt nicht die Königin. Oper. Freitag den 26. Die Bekanntschaft im Paradiesgärtel. Posse. Samstag den 27. Robert der Teufel. Oper. Fr. Kessler, Raimbeau, als Gast. Sonntag den 28. Die Ruinen von Rodenstein. Schauspiel. Montag den 29. Die Zigeunerin. Oper.

## Anzeige für Eltern.

Der Gefertigte, der durch vieljährige Erfahrung im Lehrfache theils als Privatlehrer und Erzieher, theils als öffentlicher Lehrer sich eine Methode eigen gemacht, mittelst welcher der Schüler stets so geleitet wird, daß die Liebe und der Eifer zum Lernen in ihm nicht erlöschen kann, und daher leicht und schnell zum Ziele gelangen muß; hierüber, so wie über seine Leistungen überhaupt, und den guten Erfolg seiner Methode die empfehlendsten authentischen Zeugnisse aufzuweisen hat, zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß er in den Gegenständen der 3. und 4. Klasse so wie auch in den modernen fremden Sprachen Unterricht erteilt.

Vorzüglich hat es der Gefertigte sich zur Aufgabe gemacht, der weiblichen Jugend, bei der sich keine streng wissenschaftliche Methode befolgen läßt, und deren Geistesbildung ein anderes Verfahren erfordert, als jene der Knaben, die man hauptsächlich in den Wissenschaften, unbeschadet der Gründlichkeit, auf eine angenehme Art beizubringen, wozu seine Methode am geeignetsten ist. Es dürfte daher jenen Eltern willkommen sein, die für ihre Töchter einen Privatunterricht vorziehen. Der Gefertigte hegt die Hoffnung, daß jene Eltern, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren sollten, in kurzer Zeit der Art befriedigt sein werden, daß sie ihn auch anderweitig empfehlen werden.

H. Fleischmann, Rbniggasse, Mandel'schen Hause, Nr. 573. 1. St. Thüre Nr. 2.

## Anzeige.

Unterzeichnete Conditorei empfiehlt sich einem verehrten Publikum mit sehr guten Fasching-Krapfen, die vom 1. Jänner angefangen alle Sonntag, Dienstag und Donnerstag den ganzen Fasching hindurch zu bekommen sind. Mit den feinsten Gefrorenen kann täglich, sowohl im Großen als auch im Kleinen, gebient werden. So sind auch täglich, von 11 bis 2 Uhr warme Hasch-Pasteten zu bekommen.

Für das durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen herzlich dankend, gibt sie zugleich die Versicherung, daß sie stets bemüht sein wird den verehrten Kunden auf's Beste zu dienen.

Kranzler's Zuckerbaeckerei

„zum Ganymed“ Dorotheagasse, im Bogel'schen Hause, vis-a-vis vom Wurmhof.

## Mailand Como-Eisenbahn-Rentenscheine.

Zu der am 2. Jänner 1849 in Wien vorgenommene öffentlichen Verlosung wurde die Serie Nr. 4 gehoben, und auf die in derselben enthaltenen 3600 Stück Rentenscheine sind die nachstehenden 3600 Gewinne gefallen:

Nr. 2703,	20,000 fl.	518,	5000 fl.	368,
2000 fl.	476,	3310,	à 800 fl.	1600 fl.
2216,	3043,	à 500 fl.	1000 fl.	211,
473,	882,	1356	à 300 fl.	1200 fl.
1239,	1324,	2603,	2745,	1910,
3546	à 200 fl.	1200 fl.	91,	535,
601,	647,	658,	1140,	1459,
1587,	2172,	2272,	2363,	2879,
3085,	à 100 fl.	1300 fl.	29,	96,
175,	230,	239,	325,	599,
715,	774,	1017,	1200,	1220,
1426,	1563	2062,	2295,	2532,
2537,	3373,	3429,	à 50 fl.	1000 fl.

Die übrigen 3550 St. die hier nicht verzeichnet, gewinnt jedes 14 fl. 49,700 fl. Zusammen 84,000 fl.

Mein seliger Vater Theodor Holzer, hat zu meinen Gunsten ein Capital von 2000 fl.

Gedruckt bei Lukács und Comp.

## Nr. 3.

### Die letzten Abenteuer

Fantasiestück von Heine

(Fortsetzung)

All das schreckliche, das vernichtete, ermordeten fürstlichen Wollte Szene, als man Bazar zu Stambul verstorben wie ein entfesselter man sich zur rothen mehr besinnen kann und schlimm war rings durch Sie, der einst das we zu eng schien, die wie ein durch die herrliche W fangen in Bänden un als die Segler der Kü keine Rose blühte in ihr vier wunderbaren Knos Wangen und Lippen, verblühen. Eine Quell bitter und salzig, und Auge. Kein Baum nicht volle Grüße, ihre letzte nung lag im Schatten noch um ihren Namen? ist die unglückliche Hav Sie lag auf einer das lockige Haupt auf gestützt und sann, wie rasch, so unvermeidlich ziemlich mühseliger Jah Landsleute des getreuer die Heimath entließ u Quartier in der Dogen bekümmert um das Sch tes-Monte-Christo, ab heißen, seinem Glück hartte eingezogen wie e ren Gatte in die Schla dem Gegenstand ihrer lockte sie fromme And Es war zwar kein Dom Christo hatte sie gelehrt, und beihen wollte sie i weihen Hause für den schon oft gethan in ihre weg schien sie ein Ma sie hüllte sich aber no und würdigte den Zu Zwei Tage später ließ er sei ein Freuden b zitternden Händen erbr datirte Brieflein, und die wohlbekannte Han darin, dem Ueberbringe